

HARRY KUNZ

# Auswandererdenkmal in Bredstedt



Mit freundlicher Erlaubnis aus: „Erinnerungsorte in Nordfriesland“,  
Nordfriisk Instituut, 25821 Bräist/Bredstedt, 2009, ISBN 978-3-88007-355-5

## Auswandererdenkmal in Bredstedt

„... und kehren nimmer wieder, als hätten sie nie eine Heimath, nie eine Mutter gehabt.“

(Knut Jungbohn Clement)

In Bredstedt auf dem Rasen neben dem *Nordfriisk Instituut* steht die Skulptur „Aufbruch in eine Neue Welt“. Sie wurde geschaffen von dem Künstler Hinnerk Lüth und 1996 zum Andenken an die Namen und Schicksale nordfriesischer Auswanderer aufgestellt. Drei Elemente bilden die symbolische Darstellung des Aufbruchs und der Überfahrt. In ihrer künstlerischen Verbindung ermöglichen sie dem Betrachter von jeder Seite individuell unterschiedliche Ansichten und Einsichten.

Tausende Nordfriesen haben in den letzten fast 400 Jahren den Schritt in eine ihnen unbekannte Welt gewagt und in Übersee eine neue Heimat gefunden. Schon im 17. Jahrhundert gehörten sie zu den ersten Siedlern in Neu-Amsterdam, dem späteren New York, und am südafrikanischen Kap. Einige stammten aus Husum und von der 1634 durch eine verheerende Sturmflut zerstörten Insel Alt-Nordstrand. Im 19. Jahrhundert wurde die Auswanderung aufgrund der herrschenden wirtschaftlichen Not zu einer Massenbewegung. Wiederum eine Sturmflut veranlasste 1825 Bewohner der sehr in Mitleidenschaft gezogenen Halligen, ihr Glück in Übersee zu versuchen.

Auch der dänische Staatsbankrott von 1813 und der Niedergang der Seefahrt trugen zur Entscheidung bei, das Land zu verlassen. Weitere „Push“-Faktoren kamen aus der Landwirtschaft und dem Handwerk, den wichtigsten Erwerbsquellen in Nordfriesland. Im späteren 19. Jahrhundert lösten sich die traditionellen Wirtschaftsformen auf, Maschinen ersetzten in zunehmendem Maße menschliche Arbeitskraft. Billige Industrieprodukte machten Handwerksbranchen überflüssig. Eine kleinere Rolle spielten auch politische Gründe, zunächst die dänische Unterdrückungspolitik nach dem Scheitern der schleswig-holsteinischen Erhebung 1848-50, dann die Einverleibung in Preußen mit dem dreijährigen Militärdienst. Amerika dagegen, das Land der Freiheit, erschien mehr und mehr als Ort der unbegrenzten Möglichkeiten. Solcherart Versprechungen und Verlockungen gehörten zu den „Pull“-Faktoren. Genährt wurden sie durch die manchmal übertrieben positiv gefärbten Berichte von Angehörigen, die z.B. von freier



Hauptstraße in St. Louis, 1858

(Quelle: Auswanderer-Archiv)

Landnahme im weiten Westen der USA schwärmten.

Die Überfahrt war beschwerlich und fand für die meisten auf dem Zwischendeck statt. Segelschiffe benötigten von Hamburg aus rund sechs Wochen bis New York, Dampfschiffe ab 1880 noch etwa 14 Tage. Nicht alle erreichten glücklich ihr Ziel, das Auswandererschiff „*Cimbria*“ z.B. kollidierte 1883 mit einem britischen Frachter, und 437 Menschen, darunter drei Hattstedter, ertranken vor Borkum.

Aus jedem Dorf Nordfrieslands und aus fast jeder Familie wanderten Menschen nach Übersee aus. Besondere

Schwerpunkte bildeten die Inseln Föhr und Amrum. Die meisten haben immer noch Verwandte jenseits des „großen Teiches“. In New York besteht bis heute ein friesischer Verein mit mehreren hundert Mitgliedern. Die Mehrzahl der Auswanderer konnte sich den Traum vom eigenen Besitz oder einer selbstständigen Existenz erfüllen. Die Karriere „vom Tellerwäscher zum Millionär“ gelang aber nur den wenigsten. Bekanntester Vertreter ist der aus Husum stammende Ludwig Nissen (1855-1924), der als Diamantenhändler in New York reich wurde. Er vermachte seiner Vaterstadt sein Vermögen mit der Auflage, ein Volkshaus mit Museum, Bibliothek und Kunstga-



Auf dem Sockel des Denkmals werden die Namen von Auswanderern aus Nordfriesland eingraviert, um sichtbar zu machen, dass jeder „Auswandererstrom“ aus einer Vielzahl von Einzelschicksalen besteht.

(Quelle: Amt Mittleres Nordfriesland)

lerie zu errichten. Daraus entstand das Nordfriesische Museum Ludwig-Nissen-Haus, das 2006 in NordseeMuseum - Nissenhaus umbenannt wurde. Das mitten in einem Kerngebiet der Amerika-Auswanderung aus Schleswig-Holstein gelegene *Nordfriisk Instituut* gründete 1994 das Auswanderer-Archiv Nordfriesland. Es hat zur Aufgabe, das Wissen über die friesische Übersee-Auswanderung durch eigene Forschungen, Vorträge und Veröffentlichungen zu erweitern. Seine Datenbank umfasst Angaben zu über 5 000 Übersee-Auswanderern aus Nordfriesland und dem heute dänischen Gebiet des ehemaligen Kreises Tondern.